

Die Geschichte der Wittekindshofer Kirche

In diesem Jahr wird die Kirche der Diakonischen Stiftung Wittekindshof in Bad Oeynhausen-Volmerdingsen 100 Jahre alt. Der Wittekindshof ist eine Einrichtung für Menschen mit geistigen Behinderungen, die 1887 durch Pfarrer Hermann Krekeler (1841–1898)¹ in Volmerdingsen gegründet worden ist. Krekeler, der zeitweilig als Sekretär von Vater Friedrich von Bodelschwingh in Bethel gearbeitet hatte, war 1887 nach Volmerdingsen gekommen. In Bethel hatten immer wieder Menschen mit geistigen Behinderungen keine Aufnahme gefunden. Weil Pastor Krekeler deren oft elende Lebensumstände berührten, kaufte er zusammen mit anderen Männern, die aus der Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung stammten, einen Bauernhof in seiner Gemeinde am Südhang des Wiehengebirges und errichtete dort ein Asyl für Menschen mit geistigen Behinderungen.

Heute werden in der Diakonischen Stiftung Wittekindshof etwa 2500 Menschen in der Haupteinrichtung in Volmerdingsen sowie den Zweigeinrichtungen Schloss Ulenburg in Löhne, Schloss Benkhausen in Espelkamp, Nettelstedt bei Lübbecke und Gronau im Münsterland begleitet und betreut. Der geistliche Mittelpunkt ist die Kirche, die in diesem Jahr 100 Jahre alt wird. Nachfolgend soll die Frage geklärt werden, wie es zum Bau der Kirche gekommen ist.

1. Die Planung der Kirche

In den ersten Jahren nach der Gründung des Wittekindshofes 1887 haben die Bewohnerinnen und Bewohner am sonntäglichen Gottesdienst in der Volmerdingener Kirche teilgenommen, denn die Einrichtung war ein Teil der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Volmerdingsen. „Ein sehr großer Teil besucht auch die Dorfkirche am Sonntag Morgen und verhält sich dabei so, dass er auch der Gemeinde zur Erbauung dient“, schrieb Pfarrer Krekeler im Advent 1890.² Aller-

¹ Bauks, Friedrich Wilhelm, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Bielefeld 1980 (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte Band 4), S. 276.

² Gedrucktes Schreiben Pastor Hermann Krekeler an ‚Freunde, Wohltäter und Gönner‘ im Advent 1890, Lübbecke, S. 2, Archiv der Diakonischen Stiftung Witte-

dings ist bereits 1888 beim Bau des Hauses Goldkreuz, in dem die weiblichen Bewohnerinnen leben sollten, ein „vorläufiger“ Betsaal eingerichtet worden. Zu dieser Zeit lebten bereits 140 Menschen mit Behinderungen auf dem Wittekindshof.³

Das geistliche Leben spielte in der stetig wachsenden Einrichtung eine zentrale Rolle. So wurden Gottesdienste und Bibelstunden gehalten und Bewohnerinnen und Bewohner auf die Konfirmation vorbereitet. Bis 1894 waren 18 Menschen konfirmiert worden.⁴ Die ersten fünf Konfirmanden wurden an Pfingsten 1890 eingesegnet.⁵

Pastor Krekeler kümmerte sich um die Belange des Wittekindshofes ehrenamtlich. Er hatte in erster Linie seine Gemeinde Volmerdingsen zu versorgen. 1896 wurde Krekeler erster hauptamtlicher Anstaltsvorsteher des Wittekindshofes und ging als Volmerdingsener Pfarrer in den Ruhestand. Er bezog das neu erbaute Pastorat nordwestlich des Hauses Sachsenkreuz. Schon in dieser Zeit entwickelte er Pläne für eine eigene Kirchengemeinde mit einer Kapelle.

1894 lebten 220 Menschen mit einer geistigen Behinderung in der Einrichtung. Der Gottesdienstbesuch in Volmerdingsen ist wohl bereits Anfang der 1890er Jahre immer spärlicher geworden. Die Dorfkirche war zu klein geworden, um die große Bewohnerschaft zu fassen. Außerdem musste immer ein Weg von etwa 15 Minuten zurückgelegt werden, und auch der Gottesdienst war nicht auf das Verständnis der Wittekindshofer ausgelegt, so dass sie öfter störten.⁶

Als das Knabenhaus Morgenstern 1893 eingeweiht wurde, fanden die Gottesdienste im dortigen Speisesaal statt. Aber auch dieser Raum wurde in der Folgezeit zu klein. Außerdem war er auch für Rollstühle schlecht zugänglich. Um die Jahrhundertwende besuchten den Gottesdienst etwa 270 Bewohnerinnen und Bewohner sowie 70 Mitarbeiter. Außerdem musste der Speisesaal immer erst mühevoll hergerichtet werden und machte keinen „erhebenden Eindruck“. „Da unsere Kranken mehr von Eindrücken als von klarer Erkenntniß leben, so ist es nothwendig, dass Gestalt und Schmuck des Raumes zur Anbetung

kindshof, AW.

³ Gedrucktes Schreiben an die „Ältesten der evangelischen Gemeinden Westfalens“ von August 1891, ohne Angabe des Druckortes, oAD, AW, S. 1.

⁴ „Das 7-jährige Bestehen der Anstalt ‚Wittekindshof‘“, gedrucktes Schreiben von Pastor Krekeler, Michaelis 1894, Lübbecke, AW.

⁵ Bericht über die bisherige Entwicklung des Wittekindshofes gegenüber der Generalversammlung am 19.5.1890, gedrucktes Schreiben von Pastor Krekeler, Gütersloh, AW.

⁶ „Für den Bau eines Kirchleins auf dem Wittekindshof“, gedrucktes Schreiben von Pastor Theodor Stieghorst, Januar 1901, oAD, AW.

stimmt“.⁷ Im Sommer haben die Gottesdienste wohl auch draußen stattgefunden.⁸

So wurden bereits 1897 Spenden für den Bau einer Kapelle gesammelt.⁹ 1897 trat der Vorstand der Anstalt in Verhandlungen mit der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Königlichen Regierung in Minden und dem Königlichen Konsistorium der Provinz Westfalen in Münster, um die Errichtung einer Anstaltskirchengemeinde zu erreichen. Die Königliche Regierung in Minden verhielt sich 1897 noch ablehnend, weil sie eine eigenständige Anstaltsgemeinde für nicht leistungsfähig hielt, die Kosten und die Unterhaltung eines eigenen Geistlichen jederzeit übernehmen zu können. Sie vermutete, dass durch den Erwerb von Grundstücken und die Errichtung von Gebäuden der Wittekindshof sich hoch verschuldet habe.¹⁰

Nachdem der Vorstand die finanzielle Lage des Wittekindshofes sowie alle Einnahmen und Ausgaben dargelegt hatte, gingen die Verhandlungen weiter. Schließlich konnte das Konsistorium in Münster dem Vorstand am 19. Mai 1899 mitteilen, dass die Errichtung einer Anstaltskirchengemeinde genehmigt werde.¹¹ Mit dem Inkrafttreten der Bestimmungen der Errichtungsurkunde am 1. Juni 1899 wurde der Wittekindshof eine eigene Anstaltskirchengemeinde. Dem Betsaal im Haus Morgenstern wurden darin die „Eigenschaft einer Anstaltskirche für sämtliche Anstaltshäuser“¹² zugesprochen. In der Errichtungsurkunde wird auch schon eine „etwaige demnächstige Errichtung einer besonderen Anstaltskapelle“ angesprochen.¹³

Pfarrer Krekeler hat dieses jedoch nicht mehr erlebt. Er starb im Vorjahr am 24. Juli und wurde auf dem Friedhof der Einrichtung beerdigt. Zu seinem Nachfolger wählte der Vorstand Pfarrer Theodor

⁷ „Für den Bau eines Kirchleins auf dem Wittekindshof“, gedrucktes Schreiben von Pastor Theodor Stieghorst, Januar 1901, oAD, AW.

⁸ „Die Kirche auf dem Wittekindshof“, gedrucktes Schreiben von September (?) 1904, oAD, AW.

⁹ Spenderbrief des Wittekindshofes von 1897, Archiv der Kirchengemeinde Volmerdingsen.

¹⁰ Abschrift eines Schreibens der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen an das Königliche Konsistorium in Münster vom 23.8.1897 an den Superintendenten Prieß in Bergkirchen, Vorsitzender des Patronates, vom 11.9.1897, Ordner Kirchliche Angelegenheiten I (1891–1929), AW, OKA I.

¹¹ Schreiben des Königl. Konsistoriums an das Patronat des Wittekindshofes, vom 8.5.1899, OKA I.

¹² Errichtungs-Urkunde für die Anstalts-Kirchengemeinde der Blödenanstalt Wittekindshof bei Volmerdingsen, unterzeichnet vom Königl. Konsistorium, am 8.5.1899 und der Königl. Regierung in Minden, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, am 11.5.1899, OKA I.

¹³ Ebd.

Stieghorst (1849–1913)¹⁴ aus Windheim. Er wurde am 15. Dezember 1898 in sein Amt als Anstaltsleiter eingeführt.

Auch Stieghorst setzte sich für den Bau der Kapelle ein, die nach Errichtung der Kirchengemeinde als „Kirchlein“ bezeichnet wurde.¹⁵ Wie schon sein Vorgänger rief Stieghorst zu Spenden für den Kirchenbau auf und erreichte es, dass der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin eine außerordentliche Kirchenkollekte in der Provinz Westfalen zu Gunsten des Baues der Kirche genehmigte.¹⁶ Die Sammlung war für den 18. November 1900 angesetzt worden.¹⁷

Ende 1899 ist wohl ein Bauplan für den Bau einer Kapelle erstellt worden. Denn Pastor Stieghorst hatte dem Konsistorium in einem Schreiben vom 5. Oktober 1899 mitgeteilt, dass ein Bauplan für den Bau einer Kapelle bisher nicht vorläge. „Derselbe wird jetzt angefertigt, und alsbald vorgelegt werden.“ Darin teilte er auch mit, dass für den Bau der Kirche bereits im Sommer des gleichen Jahres in der Ziegelei des Wittekindshofes am Haus Vorwerk Steine hergestellt worden seien. „Es sind in baar ungefähr 1300 Mk. vorhanden.“¹⁸

Im Jahre 1900 lag schließlich auch eine Aufstellung der Kosten vor. Die Ausführung des Kirchenbaus sollte 54 000 Mark kosten. Der Finanzierungsplan sah vor: 10 000 Mark von der Provinz, 3600 Mark durch Gaben, 15 000 Mark durch Kirchen- und Hauskollekten, Wert der Steine der Anstaltsziegelei 6400 Mark und 5000 Mark aus Eigenmitteln. Zwischen den ermittelten 54 000 Mark und den veranschlagten Einnahmen von 40 000 Mark klaffte eine Deckungslücke von 14 000 Mark.¹⁹

In den folgenden Jahren wurden immer wieder Spenden und Kollekten für den Bau der Kirche gesammelt. „Noch fehlen uns, selbst wenn die Anstalt eine Schuld übernimmt, 12 000 Mk., ehe wir an den Beginn des Baues denken dürfen und dann fehlt noch die Orgel und die übrige Ausrüstung!“²⁰

¹⁴ Bauks, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Bielefeld 1980, S. 494.

¹⁵ Schreiben des Königl. Konsistorium an den Vorstandsvorsitzenden Superintendent Lemke, vom 14.8.1900, OKA I.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Schreiben des Königl. Konsistoriums an den Superintendent Lemke, vom 11.9.1900, OKA I.

Leider geht aus den Akten nicht hervor, wie viel dabei gesammelt worden ist.

¹⁸ Schreiben Pastor Stieghorsts an das Königl. Konsistorium, vom 5.10.1899, OKA I.

¹⁹ Schreiben Pastor Stieghorsts an das Königl. Konsistorium, vom 18.9.1900, OKA I.

²⁰ „Der Wittekindshof 1901“, gedrucktes Schreiben von Pastor Stieghorst, Januar 1902, Lübbecke, AW.

2. Der Bau der Kirche

Der Grundstein für die Kirche wurde feierlich beim Jahresfest am 16. August 1903 gelegt. Im Wittekindshofer Archiv hat sich der Entwurf eines Urkundentextes zur Grundsteinlegung der Anstaltskirche erhalten. Dort heißt es, dass die Gründung der Kirchengemeinde 1899 dem Plan, eine Kirche zu bauen, eine „kräftige Anregung“ gegeben habe. „Es wurde daher eine Kirchen- und Hauskollekte bewilligt, welche bis heute mit Zinsen und den sonstigen freiwilligen Gaben einen Betrag von rund 22 000 M. ergeben hat. Der Provinzial Ausschuß hat zum Zweck des Kirchenbaues ein unverzinsliches Darlehen von 10 000 M. bewilligt.“ Die Kirche sollte ein Zeichen dafür sein, dass alle Arbeit im Wittekindshof im Sinne und Geiste Gottes geschehen sollte.²¹

Der Kirchenbau ist forciert worden, weil das Haus Morgenstern wegen der gestiegenen Aufnahmezahlen von Jungen durchgebaut und aufgestockt werden musste. Es blieb nur ein Speisesaal übrig, der für die sonntäglichen Gottesdienste zu klein war.²²

Mit dem Kirchenbau war der Architekt Karl Siebold (1854–1937) beauftragt worden. Er leitete von 1891 bis 1923 das Bauamt der von Bodelschwingschen Anstalten Bethel.²³ Er hatte für die Kirche den neuromanischen Stil, der sich durch seine Rundbögen auszeichnet, gewählt, „weil unsere Leutchen nicht himmelstrebende Menschen sind und weil der Name Wittekindshof in die vorgotische Zeit weist.“²⁴ Allerdings könne der Turm vorerst nicht ausgeführt werden, ebenso wie die Emporen im Seitenschiff, weil dazu die Mittel fehlten. Außerdem hatte Siebold die Kirche so angelegt, dass im Norden noch ein Seitenschiff angebaut werden konnte. Der Bau wurde mit etwa 58 000 Mark veranschlagt, von denen der Wittekindshof noch 26 000 Mark aufzubringen hatte. „Da wir der Überzeugung sind, dass dieser Bau eine Notwendigkeit ist, wir also nicht eigene sondern von Gott gewiesene Wege mit dem Bau gehen, so sind wir überzeugt, dass der Herr, ...,

²¹ Entwurf eines Urkundentextes zur Grundsteinlegung der Anstaltskirche Wittekindshof, vom 16. August 1903, OKA I. Ob dieser Urkundentext so in den Grundstein eingelegt wurde, konnte der Verfasser nicht klären.

²² Ebd.

²³ Viele Kirchen Westfalens, die um die Jahrhundertwende gebaut wurden, stammten von Karl Siebold. So baute er zum Beispiel auch die Kirche in Schnathorst. Althöfer, Ulrich: Der Architekt Karl Siebold (1854–1937), Zur Geschichte des evangelischen Kirchenbaus in Westfalen, Bielefeld 1998 (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte, Band 15).

²⁴ Entwurf eines Urkundentextes zur Grundsteinlegung der Anstaltskirche Wittekindshof, vom 16. August 1903, OKA I. Sowohl die Neuromanik und Neugotik waren um diese Zeit beliebte Baustile.

auch weiterhin uns nicht verlassen werde, und auch die Herzen zum Ausbau dieses Hauses weiter willig machen werde.“²⁵

Die Ausführung des Baues war dem Bauunternehmer Christian Wagener aus Hameln und dem Maurerpolier Hoffmann übertragen worden.²⁶ Das Mauerwerk wurde aus Sandsteinen hergestellt, die aus einem Steinbruch in Bergkirchen bezogen wurden. Weil das Wetter günstig war, ist der Bau so weit errichtet worden, dass Ende 1903 das Dach aufgebaut und das Richtfest gefeiert werden konnte. Der Januar 1904 war frostfrei, auch wenn es feucht und neblig war, so dass die Bauarbeiten nicht unterbrochen werden mussten.

Verstimmt war jedoch das Königliche Konsistorium, denn der Wittekindshof hatte versäumt, von dort die „vorgeschriebene kirchenaufsichtliche Genehmigung“ einzuholen. Nachdem ein Kommissar am 20. Januar die Einrichtung besucht hatte, stellte der Wittekindshof am 25. Januar formell den Antrag zum Bau der Kirche nach dem Plan, den Siebold bereits am 6. April 1900 erarbeitet hatte. Weil die Anstaltskirche im Rohbau bis auf den Turm nahezu fertiggestellt war, erteilte das Konsistorium am 5. März 1904 die Genehmigung. Allerdings machte es eine Auflage: „Da die Mittel für den Kirchenbau noch nicht bereitgestellt sind, so geschieht die Genehmigung zu dem Kirchenbau mit der Maßgabe, dass die Ausführung der Arbeiten nur nach dem Maße der vorhandenen Mittel erfolgt. Die Eingehung von Schulden darf zu diesem Zweck nicht erfolgen.“²⁷

Im Januar 1904 wurde unter anderem der Westgiebel, der sich über dem Rundbogen oberhalb der Orgelempore erhob, erstellt. „Die aus den Seitenwänden vorgezogenen Pfeiler, über denen der weitgespannte Bogen sich wölbt, sind, wie der Bogen selbst aus Ziegelsteinen hergestellt“, die in der Ziegelei des Vorwerk hergestellt wurden.²⁸

„Ein starkes Baugerüst war vor der Außenwand aufgestellt. ... Da die Mauer etwa 70 cm stark ist, musste von beiden Seiten gemauert werden, sodaß auch auf der Innen-, dem Kirchenraum zugekehrten Seite, ein Baugerüst hochgeführt werden musste. Die laufend aus dem Steinbruch auf Wagen, die mit kräftigen Pferden bespannt waren, angelieferten frischen Bruchsteine wurden an Flaschenzügen hochgezogen, und oben vom Maurer in Empfang genommen. Hier wurden sie von

²⁵ Entwurf eines Urkundentextes zur Grundsteinlegung der Anstaltskirche Wittekindshof, vom 16. August 1903, OKA I.

²⁶ Ebd.

²⁷ Schreiben des Königl. Konsistoriums an das Patronat des Wittekindshofes, vom 5.3.1904, OKA I.

²⁸ „Einsturz der West-Kirchenwand im Januar 1904“, Bericht Martin Stieghorst von Juni 1969, Ordner Kirchlicher Raum, AW, OKR.

sachkundiger Hand für den ihnen zugewiesenen Platz bearbeitet. Jeder Stein musste eine gute Lager- und Ansichtsfläche erhalten und die Seiten sich den jeweiligen Anschlußsteinen anpassen.“²⁹

Am Morgen des 30. Januar arbeiteten auf dem äußeren Baugerüst zwei ältere Maurer, auf der Innenseite der Maurerlehrling Martin Stieghorst, der Sohn des Anstaltsleiters.³⁰ Diesem fiel kurz vor der Frühstückspause ein, dass er seinem Vater etwas Wichtiges auszurichten vergessen hatte. Deshalb verließ er seinen Arbeitsplatz, um ins Pfarrhaus zu laufen und das Versäumte nachzuholen.

Dort vernahm er von der Baustelle ein „dumpfes Grollen und Krachen“. „Die hohe Giebelwand, an deren Spitze er noch vor wenigen Minuten gestanden hat, ist zusammengebrochen und in das Innere des Kirchenraumes gestürzt.“ Weil die Arbeiter an der Baustelle nicht wussten, dass der Lehrling ins Pfarrhaus gegangen war, wurde er unter dem Steinhaufen vermutet. „Ein großer wüster Steinhaufen füllte den Raum und ragte oben wohl meterhoch über die Balkenlage der Orgelempore hinauf. Und oben auf diesem schaurigen Trümmerfeld hockten die beiden Maurer, die oben auf dem Außengerüst gearbeitet hatten.“ Sie waren nur leicht verletzt worden.³¹

Martin Stieghorst vermutete, dass sich der Prozess des Abbindens in dem frischen Natursteinmauerwerk sehr viel langsamer vollzogen habe, als man gedacht hatte. „Die Folge, die sich aus dieser Verhärtungsverzögerung vermutlich ergeben hat, war nun wohl, dass die unteren Schichten des Mauerwerkes infolge mangelnder Festigkeit schließlich der von oben immer stärker auf sie niederdrückenden Last nicht mehr gewachsen waren. Man darf vielleicht annehmen, dass der Bogen infolge ungleicher Verschiebungen der Lasten einseitig eingedrückt worden ist, wodurch dann zwangsläufig sein Einsturz herbeigeführt werden musste.“³²

Wie Martin Stieghorst weiter mitteilte, ist die Schuldfrage wohl kaum Anlass zu Auseinandersetzungen gewesen. „Dagegen werden alle, ..., froh und ... dankbar gewesen sein, dass im Grunde nur materieller Schaden zu beklagen gewesen ist.“³³

²⁹ „Einsturz der West-Kirchenwand im Januar 1904“, Bericht Martin Stieghorst von Juni 1969, Ordner Kirchlicher Raum, ÄW, OKR.

³⁰ Martin Stieghorst wurde Architekt in Bad Oeynhausen.

³¹ „Einsturz der West-Kirchenwand im Januar 1904“, Bericht Martin Stieghorst von Juni 1969, OKR.

³² Nachtrag zu „Einsturz der West-Kirchenwand im Januar 1904“, Bericht Martin Stieghorst von Juni 1969, OKR.

³³ Ebd.

Baumeister Karl Siebold entwarf neben dem Bau auch die Kanzel und den Altaraufsatz. Der Wittekindshof wollte beide Teile möglichst preiswert herstellen lassen. Dazu schrieb Karl Siebold an Pastor Stieghorst: „Der Altaraufsatz wird etwa 750 Mark kosten und die Kanzel wird keinesfalls unter 1000 Mark zu haben sein. Es sind dieses beides Gegenstände, welche dauernd als vornehmste Einrichtungen der Kirche bleiben, und da dürfen Sie wirklich etwas mehr anlegen.“³⁴

Allmählich ging die Kirche ihrer Fertigstellung entgegen und auch der Turm konnte errichtet werden, ebenso die Emporen im Seitenschiff.³⁵

Die Anstaltskirche wurde zur Schlussabnahme durch Baurat Engelmeier aus Minden am 12. August in Augenschein genommen. Dabei stellte er noch folgende Mängel fest: „An der Emporentreppenöffnung neben dem Turm fehlt noch das Geländer. Zur Sicherung gegen ein Herabstürzen ist (es) deshalb jedoch vor der Ingebrauchnahme der Kirche auszuführen, oder es ist ein provisorisches Geländer anzubringen. Im Übrigen sind die Arbeiten soweit beendet, dass der Ingebrauchnahme der Kirche keine Bedenken entgegenstehen ...“³⁶

Das Mittelfenster des Chorraumes zeigte das Bild des guten Hirten. „Zu beiden Seiten dieses Fensters auf den Wänden hat der Maler allerlei Kranke, Elende und Gebundene dargestellt, die von Angehörigen und Freunden zu dem guten Hirten getragen, geführt und gewiesen werden. ... Zudem steht über dem großen Bogen, der den Altarraum abschließt, in deutschen Buchstaben, flankiert von zwei anbetenden und zwei verkündigenden Engeln, der Anstaltsspruch: ER hilft den Elenden herrlich (Psalm 149,4)! Die drei Felder der Nordwand eigneten sich, die Symbole Gottes anzubringen; Gott der Vater ist angedeutet durch die Hand mit dem Spruch: Du tust deine Hand auf, Gott der Sohn durch das Siegeslamm mit dem Spruch: Siehe das ist Gottes Lamm u. s. w., Gott der heilige Geist durch die Taube mit dem Spruch: Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“³⁷

Mittlerweile betrug die Anzahl der im Wittekindshof lebenden und arbeitenden Menschen über 500 Personen. Weil mit einem weiteren Wachstum gerechnet wurde, besaß die Kirche bei der Einweihung 628

³⁴ Schreiben Bauamt Bethel, Siebold, an Pastor Stieghorst, vom 14.5.1904, OKA I.

³⁵ In den Akten, die dem Verfasser zur Verfügung standen, wird an keiner Stelle geschildert, dass der Turm oder die Emporen bei der Einweihung am 31. August 1904 fehlten.

³⁶ Abnahmebescheinigung, ausgestellt von Baurat Engelmeier, Minden, am 15.8.1904, Abschrift der Abschrift, Wittekindshof 18.8.1904, OKA I.

³⁷ „Der Wittekindshof 1904“, gedrucktes Schreiben von Pastor Stieghorst, Januar 1905, oAD, AW.

Sitzplätze.³⁸ Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Sitzplatzzahl sogar mit 700 angegeben.³⁹

Am Nachmittag des 31. August 1904 konnte das neue Gotteshaus feierlich eingeweiht werden. Die Weiherede hielt Generalsuperintendent D. Nebe vom Königlichen Konsistorium in Münster. Er predigte über Micha 6,8 „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Dabei rief er den Bewohnerinnen und Bewohnern zu: „Haltet Gottes Wort“ und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: „übet Liebe“ und dem Vorstand: „seid demütig!“⁴⁰

Die Begrüßungsansprache hielt das Wittekindshofer Vorstandsmittglied Superintendent Prieß aus Bergkirchen. „Hören konnte man das Lob Gottes aus den lieblichen Liedern, welche die Kinder sangen, einmal sogar dreistimmig: ‚Halleluja. Gott zu loben, bleibe meines Herzens Freud‘, womit die Missionsharfe anfängt, damit fingen sie auch an, und ‚Der Herr ist mein getreuer Hirt, er sorgt, dass mir nichts mangeln wird‘, damit machten sie den Schluß. Nach der Begrüßungsansprache des Superintendenten Prieß sangen sie: Auf alle, die Jesum den König verehren, lasst jauchzen und danken und Lobgesang hören! Singt heute, so wie ihr noch niemals gesungen, ja singt, bis es allen die Herzen durchdrungen! In der Tat, so mögen sie wohl noch niemals gesungen haben, wie jetzt in ihrer eigenen Kirche; ... Die letzte Ansprache, mit vielen Fragen an die Kinder untermischt, hielt der Anstaltsgeistliche Pastor Stieghorst. Die meisten Fragen wurden mit einem solchen Verständnis beantwortet, daß man an das Wort erinnert wurde, welches ein Kirchenvater den heidnischen Gelehrten seinerzeit entgegenhielt: Unsere Kinder wissen mehr (von göttlichen Dingen nämlich) als ihr. Diese Kinder wissen mehr vom Evangelium als mancher Gelehrte, der einen berühmten Namen hat.“⁴¹ Stieghorst sprach über das Wort: „Sie sahen niemand, denn Jesum allein“ (nach Matthäus 17,8).⁴²

Der Kirche fehlten jedoch noch die Glocken. Die Anstaltsglocke, die in den Turm gehängt worden war, „... hört sich in dem stattlichen

³⁸ „Die Kirche auf dem Wittekindshof“, gedrucktes Schreiben von September (?) 1904, oAD, AW.

³⁹ Schreiben Pastor Dr. Johannes Klevinghaus an Superintendent Vethake, vom 23.11.1946, Ordner Kirchliche Angelegenheiten IV (1946–1949), AW, OKA IV.

⁴⁰ „Der Wittekindshof 1904“, gedrucktes Schreiben von Pastor Stieghorst, Januar 1905, oAD, AW.

⁴¹ „Die Kirche auf dem Wittekindshof“, September (?) 1904, oAD, AW.

⁴² „100 Jahre Wittekindshof“, Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Diakonischen Einrichtung Wittekindshof, „Die Gründerjahre (1887–1904)“, Bad Oeynhhausen 1986.

Turm an, wie wenn ein Riese die Stimme eines Säuglings hat.“⁴³ Nach dem Festkaffee wurde sie geläutet, um Gaben für die Glocken zu sammeln. Dabei führten die Menschen mit Behinderungen ein kleines Festspiel auf.⁴⁴

Es wurden für die Innenausstattung auch Spenden überreicht. Das evangelische Kloster Marienberg bei Helmstedt übergab durch eine Abgesandte einen gestickten Altar- und Kanzelbehang sowie eine Altardecke. „Jahrelang hatten die Anstaltsleute für Kirchenschmuck gesammelt und (nun) konnten sie zu ihrer großen Freude das schon erwähnte Chorfenster, zwei Altar- und Kanzelvorhänge, den Altarteppich und das silberne Taufbecken darreichen. Außerdem hatten unsere Schwestern es sich nicht nehmen lassen, eine weiße Altardecke selbst anzufertigen. Ein Anstaltsglied stiftete noch eine neue Agende, ein anderes einen gebrannten Spruch.“⁴⁵

Generalsuperintendent Nebe überreichte eine Altarbibel, in die Auguste Victoria, die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, eigenhändig den Bibelvers Micha 6,8 eingeschrieben hatte. Nebe hatte die Kaiserin darum gebeten. Er bekam als Antwort vom Kabinett der Kaiserin die Antwort: „Euer Hochwürden theile ich unter Bezugnahme auf das gefällige Schreiben vom 15. d(es) Monats ... ganz ergebenst mit, dass Ihre Majestät die Kaiserin und Königin für die neuerbaute Anstaltskirche in Wittekindshof die beifolgende Bibel allergnädigst bewilligt haben. Ihre Majestät lassen Euer Hochwürden ersuchen, die Bibel mit einem Segenswunsch der Gemeinde zu übergeben.“⁴⁶

Diese Bibel wurde in den 1930er Jahren von einem Bewohner zerrissen und 1950 erneuert, wobei der Buchdeckel und die Widmung der Kaiserin erhalten blieb.⁴⁷

Die Gemeinde war über ihre neue Kirche glücklich. „Wie sind die Kinder so fröhlich und eifrig zu antworten, wenn ihnen nun in dem freundlichen, hellen Kirchlein die Erkenntnis Gottes und des Heilandes

⁴³ „Die Kirche auf dem Wittekindshof“, September (?) 1904, oAD, AW.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ „Der Wittekindshof 1904“, gedrucktes Schreiben von Pastor Stieghorst, Januar 1905, oAD, AW.

⁴⁶ Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin an den Königlichen General-Superintendenten D. Nebe, vom 29. August 1904, OKA I.

⁴⁷ Schreiben Pastor Dr. Johannes Klevinghaus an die Privilegierte Württembergische Bibelgesellschaft in Stuttgart (Privil. Württ. Bibelges.), vom 11.5.1950, Ordner Kirchliche Angelegenheiten 1950-1956, AW, OKA V.

Antwortschreiben der Privil. Württ. Bibelges. an Pastor Klevinghaus, vom 19.5.1950, OKA V.

Antwortschreiben Pastor Klevinghaus an die Privil. Württ. Bibelges., vom 24.5.1950, OKA V.

in einfacher Form vermittelt wird.⁴⁸ Auch die Leichenfeiern wurden in der Kirche abgehalten. Dazu war es der gesamten Gemeinde möglich, sich dort zu versammeln.⁴⁹

Die Orgel konnte bei der Einweihung nur behelfsmäßig spielen. Sie wurde erst 1905 abgenommen und hatte sieben Register. Im Haus Morgenstern hatte zur Begleitung des Gemeindegesangs ein Mittelding zwischen Hausorgel und Harmonium gedient.⁵⁰ 1918 bekam die Kirche eine neue Orgel von der Firma Steinmann, die in den 1950er Jahren umgebaut wurde.

Bei der Sammlung am Einweihungstag wurden über 1000 Mark für Glocken zusammengelegt und es kamen noch einmal 1000 Mark durch Spenden zusammen, „... so dass wir den Mut gewannen, drei Glocken zu bestellen unter Zugabe des alten Glöckleins.“⁵¹ So konnten die Glocken zum ersten Mal zu Weihnachten 1904 erschallen. Die Kosten für die drei bronzenen Glocken waren noch nicht vollständig gedeckt, so dass weiter dafür gespendet werden konnte. Sie führten die Namen Betglocke, Lobglocke und Dankglocke und trugen neben den Sprüchen „Betet ohne Unterlass, Thessalonicher 5,17“, „Lobet den Herrn, Psalm 150,1“ und „Danket dem Herrn, Psalm 107,1“, die Widmung: „Den armen, fröhlichen, dankbaren Kindern des Wittekindshofes gewidmet von ihren Freunden in Minden-Ravensberg zum 31. August 1904.“⁵² „Da wir arm sind und viel Not haben, erinnert uns die erste Glocke an den reichen und stets zugänglichen Gott. Die zweite, kleinste Glocke ruft fröhlich durch die Lüfte: Lobet den Herrn, der gütig und gnädig ist, und da wir viel Gnade und Liebe erfahren von Gott und Menschen, ermuntert uns die dritte Glocke zu herzlicher Dankbarkeit.“⁵³

Die Betglocke hatte einen Durchmesser von 1,03 Metern und ein Gewicht von 640 kg, die Dankglocke einen Durchmesser von 0,80 Metern und ein Gewicht von 294 kg und die Lobglocke einen Durchmesser von 0,66 Metern und 167 kg Gewicht. Das Geläut hatte die

⁴⁸ „Der Wittekindshof 1904“, gedrucktes Schreiben von Pastor Stieghorst, Januar 1905, oAD, AW.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ „Die Orgel“, zusammenfassender Bericht in OKR, vermutlich aus den 1960er Jahren, Verfasser wohl Diakon Thielmann, der das Wittekindshofer Archiv in den 1960er Jahren betreute.

⁵¹ „Der Wittekindshof 1904“ gedrucktes Schreiben von Pastor Stieghorst, Januar 1905, oAD, AW.

⁵² „Die Glocken“, zusammenfassender Bericht in OKR, vermutlich Thielmann aus den 1960er Jahren.

⁵³ „Der Wittekindshof 1904“, gedrucktes Schreiben von Pastor Stieghorst, Januar 1905, oAD, AW.

Töne g, h und d.⁵⁴ Die Glocken läuteten Bewohner des Wittekindshofes. Die Bet- und die Dankglocke wurden im Ersten Weltkrieg eingezogen. Sie wurden 1924 durch zwei Klangstahlglocken ersetzt. Die Lobglocke musste im Zweiten Weltkrieg abgegeben werden. Sie konnte erst 1967 wieder ergänzt werden.

⁵⁴ „Die Anstalt Wittekindshof“, Bericht zur Synode, vom 28.6.1924, OKA I.